

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hebel's Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Leipzig, 1821

Eine Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-31959](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31959)

E i n e F r a g e .

Sag', weißt denn selber auch, du liebe Seel',
 Was 's Weihnachtskindlein ist, und hast's be-
 acht?
 Denk' wohl, ich sag' dir's, und ich freu' mich
 drauf.

Es ist ein Engel aus dem Paradies,
 Mit sanften Augen und mit zartem Sinn.
 Vom reinen Himmel nieder sandt' ihn Gott
 Den Kindelein zum Trost und Segen zu.
 Er hütet sie am Bettchen Tag und Nacht;
 Er deckt sie mit dem weichen Fittig zu,
 Und weht er sie mit reinem Odem an,
 Wird 's Aeuglein hell, und 's Bäckchen rund
 und roth.

Er trägt sie auf den Händen in Gefahr,
 Pflückt Blümchen für sie auf der grünen Flur,
 Und steht im Schnee und Regen Weihnacht da,

So pflanzt er still im Weihnachtskindlein: Baum
Den schönsten Frühling in der Stube auf,
Und lächelt still, und hat so süße Freud',
Und Mutterliebe heißt sein schöner Name.

Ja liebe Seel, und geh von Haus zu Haus,
Sag Guten Tag, und Größ euch Gott,
und schau!
Der Weihnachtskindlein: Baum verráth dir bald,
Wie alle Mütter sind im ganzen Dorf.

Da steht ein Baum, nein schau mir doch
nur, schau!
In allen Nesten nichts als Zuckerbrod.
's ist nicht viel nüz. Die hat 'ne nárrsche
Freud'
An ihrem Söhnlein, will ihm alles süß
Und lieblich machen, thut ihm, was es will.
Gieb Acht, gieb Acht, es kommt einmal die
Zeit,
Da schlägst die Hánd' zusammen überm Kopf,
Und sagst: „Du gottlos Kind, ist das mein
Dank?“
Ja wahrlich, Mütterchen, das ist dein Dank!

Jetzt da sieht's anders aus im nächsten
Haus:

Scharmante braune Birnen, welsche Rüß,
Und mancher rother Apfel von der Streu,
Ein Kugelbüchschchen, doch will's Gott der Herr,
Kein Blei darin. Vom zarten Besenreis
Ein goldnes Rütchlein, schlank und nagelneu!
Sieh, solche Mutter hat ihr Kindlein lieb,
Sieh, solche Mutter zieht's verständig auf,
Und wird mein Bursche trozig nun, und
meint,
Er sei der Herr im Haus, so hebt sie dreißt
Den Finger auf, und scheut ihr Söhnlein
nicht,
Und sagt: „Weißt nicht, was hinterm Spiegel
steckt?“
Und 's Söhnlein folgt, und wird ein braver
Mann.

Jetzt gehn wir wieder weiter um ein Haus.
Zwar Kinder genug, doch wo man schaut und
schaut,
Steht weit und breit kein Weihnachtskindlein=
Baum.

Komm, hurtig komm, da bleiben wir nicht
lang'!

O Frau, was macht dein Mutterherz so kalt?
Erbarmt's dich nicht, und geht dir's nicht
durch's Herz,

Wie deine Kinder, wie dein Fleisch und
Blut,

Verwildern ohne Pfleg' und ohne Zucht,
Und hungrig bei den andern Kindern stehn
Mit schmutzigem Gesichte, scheu und fremd?
Und Wein und Kaffee schmeckt dir doch so
gut!

Doch steh im vierten Haus', daß Gott er-
barm,

Was hängt am grünen Weihnachtskindlein-
Baum?

Viel stachlich Laub, und selten zwischen drin
Ein schrumpfig Aepfelchen, 'ne dürre Nuß.

Sie möcht', und hat's nicht, nimmt ihr Kind
empor,

Und wärmt's am Busen, schaut es an und
weint;

Und ihre Thränen sind ihr Christgeschenk.

's ist auch etwas, 's ist mehr als Marzipan
 Und Zuckerebsen. Gott im Himmel sieht's,
 Und hat aus manchem armen Buben schon
 Den bravsten Mann, und groß und reich ge-
 macht,
 Und aus dem Töchterchen ein braves Weib,
 Wenn's dabei nicht an Zucht und Warnung
 fehlt.

Noch eine Frage.

Und weißt denn selber auch, du liebe Seel,
 Warum du deinen lieben Kindern wohl
 Die Freude in solch stachlich Bäumchen hängst?
 Weil's grüne Blätter hat im Winter, meinst,
 Und Stacheln, daß mein Bübchen nicht so leicht
 Die schönen Sachen drin zerstören kann.
 Es wär' nicht ganz gefehlt, doch weißt's nicht
 recht.
 Denk' wohl, ich sag' dir's, und ich freu' mich
 drauf.